

Siebentes Kapitel.

Das Geständniß. — Das Schicksal.

In langen Winternächten sitz am Feuer
Bei guten alten Leuten, laß sie Dir
Geschichten von bedrängten Zeiten sagen,
Vorlängst begegnet; und eh gute Nacht
Du bietest, ihren Jammer zu erwiedern,
Erzähl Du meinen klagenwerthen Fall. —

Richard II.

Ich bin in Ramskill, einem kleinen Dorf in Netherdale, geboren. Meine Vorfahren hatten ursprünglich einigen Rang; sie waren früher Herren des Fleckens Aram, am südlichen Ufer des Tees. *) Aber die Zeit hat diese Ansprüche auf Auszeichnung herabgewürdigt, so hoch sie immerhin von den Erben eines alten Namens und leerer, wenn auch stolzer Erinnerungen in Ehren gehalten wurden. Mein Vater lebte auf einem kleinen Pachtthof und besaß, besonders im Gartenbau große Geschicklichkeit, ein Geschmaçk, der von ihm auf mich übergegangen ist. Ich mochte ungefähr dreizehn Jahre alt seyn, als die tiefe, mächtige Leidenschaft, welche der Dämon meines Lebens

*) In Schottland.

wurde, sich zuerst erkennbar in mir regte. Von der Wiege an hatt' ich Hang zur Einsamkeit und war zu träumerischer Betrachtung geneigt; Charakterzüge, welche die Liebe verkündeten, die mich jetzt ergriff — die Liebe zum Wissen. Gelegenheit oder Zufall wandte meine Aufmerksamkeit zuerst den abstrakteren Fächern zu; meine ganze Seele wurde von jenem edeln Studium ergriffen, das die beste Grundlage zu jeder Wahrheitsforschung bildet. Der Erfolg, den ich darin erlangte, leitete meine Bestrebungen dann bald auch auf blühendere Bahnen. Geschichte und Dichtkunst — die Beherrscherin der Vergangenheit und die Zauberin, die uns ins Reich der Träume versetzt, traten an die Stelle, die Linien und Zahlen eingenommen hatten. Mehr und mehr ward mein Wesen abgeschieden und fremd gegen die Menschen; in immer lieblicherer, immer wunderhafterer Gestalt erschien mir das Wissen, und mit jedem Tag wuchs die Leidenschaft, in Besitz desselben zu gelangen. Ich verbreite mich nicht — bin jetzt nicht gestimmt, mich zu verbreiten — über Das, was ich ohne Hülfe und mit einer Mühe, die so süß als anstrengend war, mir zu eigen machte. *)

Die Welt, die Schöpfung, was da lebte und webte, wurde für mich ein Gegenstand, der mich einem glühend

*) Aus einem noch vorhandenen Brief Eugen Arams ersieht man, daß sein Verfahren, sich die gelehrten Sprachen anzueignen, darin bestand, eine bestimmte Zeit bei je fünf Linien zu verweilen und über keine Stelle wegzugehen, bis er sich überzeugt hielt, daß er ihren Sinn gefaßt habe.

verfolgten und, wie mir vorkam, erhabenen Ziel zuführte. Die niedrigen Freuden des Lebens, die Reize seiner gewöhnlichen Fesseln, ließ ich unversucht und ungefühlt an mir vorüber. Wie Sie von Menschen im Morgenland lesen, die Tage lang unbeweglich, mit zum Himmel gerichtetem Blick dastehen, so hatte mein Gemüth, in Betrachtung von Dingen über seinem irdischen Bereich verloren, kein Aug für das, was zunächst um mich vorging. Meine Eltern starben und ich war eine Waise. Ich hatte keine Heimath und kein Vermögen, aber wo immer das Feld eine Blume, der Himmel einen Stern bot, da war Stoff für mein Denken, da war Nahrung für meine Borne. Monate wanderte ich einsam umher, blieb selten anders als unter freiem Himmel übernacht, und ging den Menschen, als demjenigen Theil von Gottes Geschöpfen, von welchen ich am wenigsten lernen konnte, aus dem Weg. Ich kam nach Knaresborough: die Schönheit der Gegend, die Gelegenheit, mich aus einer mir dort zugänglichen Bibliothek mit Büchern zu versehen, bewogen mich, hier meinen Sitz aufzuschlagen. Mit den neuen Schätzen öffneten sich mir neue Wünsche; die Begierde nach dem Ruhm, mein Mitgeschlecht aufzuklären, ergriff mich, durchdrang mich, jagte mich umher. Anfangs hatt' ich das Wissen bloß um seiner selbst willen geliebt: jetzt sah ich in der Ferne einen Gegenstand, der noch größer war, als das Wissen. Wozu? fragt' ich mich, diese Mühen? Weshalb nähr' ich eine Lampe, die an verlassener Stelle nur sich selbst verzehrt? Weshalb häuf' ich Reichthümer auf, ohne

zu fragen, wem sie zu Gut kommen sollen? Ich war ruhelos und unzufrieden. Was konnt' ich thun? ich hatte keine Freunde, ich trat als ein Fremdling vor meine Mitbrüder, die eiserne Mauer meiner Armuth schloß mich von jeder Verwendung meiner Anlagen aus. Ich sah meinen Wünschen den Zügel umgeworfen, gerade wo ihnen das erhabenste Ziel vorschwebte. Alles, was stolz, emporstrebend, glühend in meiner Natur war, schrumpfte erstarrend zusammen. Die Kenntnisse, deren Zugang in meinem engen Kreis lag, hatt' ich erschöpft. Wo sollt' ich, hilf- und geldlos, mit meinem aufgeregten, nicht gestillten Durst etwas Neues hernehmen? Indem ich meine Fähigkeiten zu den niedrigsten Arbeiten herabwürdigte, schützten sie mich nur eben vor dem Hungertod: — sollte Das mein Loos für immer seyn? Und während ich meine Seele also zermalmte, um die armseligsten Bedürfnisse des Körpers zu befriedigen — wie viel goldene Stunden, wie viele Gelegenheiten zu ruhmvoller Erhebung, wie viel Zugänge zu neuen Himmeln der Wissenschaft, wie viele Möglichkeiten, die Menschheit aufzuklären, gingen auf immer verloren! Zuweilen, wenn die Knaben, denen ich die ersten, unbeachteten Anfangsgründe künftiger Geistesbildung beibrachte, sich um mich sammelten; wenn sie mir mit ihren lachenden Augen ins Gesicht schauten; mir — denn Alle liebten mich — ihre kleinen Freuden und Leiden mittheilten, wünschte ich, ich möchte zur Kindheit zurückkehren können, wie einer von ihnen werden, und in diesen Himmel von innerer Ruhe eindringen, der mir versagt war. Dester

aber noch blickte ich eher mit heißergrimmter, als mit trauernder Seele auf mein Loos; und sah ich drüber hinaus, was entdeckte ich da von Hoffnung? Graben konnt' ich; aber sollte Alles, was in mir dürrte und aufquoll, vertrocknen und ersticken, bloß damit ich meinen Lebensunterhalt gewänne? Sollt' ich knechtisch zur Scholle zurückkehren und vergessen, daß es ein Wissen in der Welt gab? Sollt' ich meinen Geist morden, um meinen Körper zu erhalten? Betteln konnt' ich nicht. Wo lebte je der wirkliche Gelehrte, der echte Diener und Priester der Wissenschaft, der nicht mit einem erhabenen Gefühl von der Würde seines Berufes erfüllt war? Sollt' ich die Wunde meines Stolzes aufdecken, von meinem Herzen die Hülle abziehen und reiche Dummköpfe ansehen, einen Schulmeister nicht sterben zu lassen? Pah! — Wer selbst durch die schmachlichste Armuth so weit herabgewürdigt ward, kann wohl der Marktschreier, aber nie der wahre Jünger der Wissenschaft seyn! Stehlen, rauben — Aergeres noch — all Das könnten ich oder meine Berufsgenossen endlich thun: — betteln? nimmermehr! Was that ich also? Ich verwandte den niedrigsten Theil meiner Kenntnisse dazu, mir die unumgänglichen Mittel zum Leben zu verschaffen, und der höchste — jenes Wissen, das in der Erde Tiefen drang und die Sterne des Himmels zählte — nun der blieb, außer für den Besitzer — werthlos für Jedermann.

Um diese Zeit traf ich in Rnaresborough mit einem entfernten Verwandten, Richard Hausman, zusammen. Wir begegneten uns bisweilen auf unsern Spaziergängen,

denn er suchte meinen Umgang und ich konnte ihn nicht immer vermeiden. Wie ich, war er zur Armuth geboren, aber immer stand ihm so Viel zu Gebot, als in seinen Verhältnissen für Reichthum gelten mochte. Dieß wußte ich mir nicht zu erklären, und bei unsern gelegentlichen Zusammenkünften sprachen wir bisweilen hierüber. „Du bist arm mit all Deinen Kenntnissen,“ sagte er, „Ich weiß nichts, aber nie bin ich arm. Wie kommt Das? Die Welt ist meine Schatzkammer. — Ich lebe auf Rechnung meiner Mitmenschen. — Die Gesellschaft ist meine Feindin. — Die Geseze verurtheilen mich zum Hungertod; aber Selbsterhaltung ist ein heiligerer Trieb, als die Neigung zur Gesellschaft, und gebieterischer als die Geseze.“

Die unverholene, fecke Art, womit er sich ausdrückte, prägte sich mir ein, während ich mich zugleich dadurch zurückgestoßen fühlte. Ich betrachtete ihn als ein Studium, und bestritt ihn, um ihn kennen zu lernen. Er war Soldat gewesen — hatte den größten Theil Europas gesehen — besaß einen kraftvollen, abgeseimten Verstand; — er war ein Bösewicht — aber ein kühner — gewandter — und damals nicht gänzlich verstockter Bösewicht. Seine Reden erweckten dunkle, wirre Betrachtungen in mir. Was war Das für ein gesellschaftlicher Zustand, worin ich lebte? — lag er nicht im Kampf mit seinen eigenen Elementen? Geistesbildung war mein ewiger Traum und diesen Traum hätt' ich verwirklichen mögen nicht durch leidende Geduld, sondern durch muthige That. Abtroßen mögen hätt' ich die Mittel zur Weisheit

und Größe von dieser Gesellschaft, der ich nichts zu danken hatte. Wars nicht besser und edler, Dies, selbst auf Gefahr meines Lebens, zu thun, als mich in ein Loch zu legen und zu sterben wie ein Hund? Wars nicht besser, — besser für die Menschheit selbst — daß ich, eh ich ein solches Loos über mich kommen ließ, eine kühne Frevelthat beging, um durch diese Frevelthat mir die Macht zum Guten zu erkaufen? Ich stellte mir diese Frage. Es ist eine furchtbare Frage, Sie öffnet ein Irrgewinde von Schlußfolgerungen, worin sich die Seele auf ewig verlieren kann.

Eines Tages suchte mich Hausman in Begleitung eines Fremden auf, der eben, aus Ihnen schon bekannten Gründen, sich in unserem Städtchen aufhielt. Sein — angeblicher — Name war Clarke. — Mensch, ich bin daran, offen über diesen Fremden, über seinen Karakter und sein Schicksal zu sprechen. Und doch — doch bist Du sein Sohn! — Gern möcht' ich die Farben mildern, aber ich sage die Wahrheit über mich selbst und darf daher, wenn mein eigenes Bild nicht schwärzer erscheinen soll, als ich verdiene, die Wahrheit auch nicht übertünchen, wenn ich von Andern rede. Hausman traf mich und stellte mir seinen Gefährten vor. Vom ersten Anblick an schlich ein Widerwillen gegen diesen Fremden durch meine Seele, was wirklich nicht unschwer zu erklären war. Sein Benehmen erschien rücksichtslos, ja wohl unverschämt. Auf seinem Gesicht drückten sich die Linien und Züge von tausend Lasten ab; in Stirn und Aug las man die Geschichte eines niederträchtigen, obwohl sorglosen Lebens. Sein Gespräch

stieß mich über alle Beschreibung zurück. Er äußerte die gemeinsten Empfindungen und waidete sich an denselben als Ergebnissen eines überlegenen Verstandes. Unumwunden bekannte er sich als einen Schurken aus Grundsatz, und von der niedrigsten Stufe. Ueberlisten, betrügen, sich aus der Schlinge ziehen, Ränke schmieden, schmeicheln, lügen — waren Künste, zu welchen er sich mit so nackter, kalter Rohheit bekannte, daß man fühlte, er sey in der langen Gewohnheit seiner Entwürdigung unempfindlich gegen Alles geworden, was nicht selbst entwürdigt war. Hausman schien einen Reiz auf ihn auszuüben, der ihm jedes Geheimniß entlockte, und so erzählte uns denn Clarke viele Anekdoten aus seinem Schurkenleben und den Fährlichkeiten, worein ihn dasselbe gebracht, und schloß mit den Worten: „Gleichwohl sehen Sie mich jetzt beinahe reich und in aller Behaglichkeit. Von jeher war ich der glücklichste Mensch; geht mirs heut schlimm, so wendet sichs morgen zum Guten. Ich gestehe, daß das Schlimme auf meine eigene Rechnung kommt, und die Vorsehung mir das Gute zusendet.“ Zufälligerweis trafen wir noch einmal zusammen, und sein Gespräch war stets aus demselben Ton — sein Glück und seine Schurkereien. Einen andern Gegenstand, einen andern Ruhm kannte er nicht. Rief Dies die Tiefen meiner Seele nicht zu düstern Betrachtungen auf? War es kein Fingerzeig an die Menschen, das Glück in die eigenen Hände zu fassen, wenn das Schicksal seine Gunst an dieses niedere Gewürm vergeudete, das selbst zum Laster nur durch Schmutz-Gassen

und unsaubre Nebenwege vordringen konnte? Verlohnte sich der Zeit, tugendhaft zu seyn und zuzuschauen, während die Schlechtigkeit am Fest des Lebens schwelgte? Dieser Mensch war von den niedrigsten Leidenschaften, den gemeinsten Begierden durchdrungen: er befriedigte sie und das Schicksal lächelte auf seine Wagnisse. Ich, der von meinem Herzen die ärmlichen Verlockungen der Sinne ausgeschlossen, der nur ruhmvolle Traumbilder, erhabene Wünsche genährt hatte — ich beraubte mich ihrer Früchte, zitternd, ohne Hoffnung, ohne Lohn, in die Schnürbrust menschlicher Gesetze gebannt, — die Kraft zur Tugend selbst verlierend, weil ich nicht ins Verbrechen hinüber streifen wollte.

Finster und schnell überfielen mich diese Gedanken, aber sie führten zu keinem Ergebnis. Ueber sie hinaus sah ich noch nichts. Ich ließ den Grimm an meinem Herzen nagen und behielt äußerlich dasselbe ruhige, unverdüsterte Benehmen bei, das in gleichem Verhältniß mit der Zunahme meiner geistigen Kräfte sich in mir ausgebildet hatte. Ja während ich mit dem Geschick haderte, hörte ich nicht auf die Menschen zu lieben. Eifersüchtig sehnte ich mich — nach Was? nach der Möglichkeit der Menschheit Dienste zu thun. Von Kindheit an war ich gutmüthig und liebevoll gegen Alles um mich her gewesen; selbst das geringste Thier würde sich aus einem ganzen Haufen heraus zu mir als seinem Beschützer gewandt haben, *)

*) Alle unzweifelhafte Anekdoten über Atram bewähren seine

und doch war ich verdammt Aber ich will meiner Erzählung nicht vorgreifen. Wenn ich Nachts von langen, einsamen Wanderungen heimkehrte, kam ich oft an dem Haus vorbei, worin Clarke wohnte. Zuweilen taumelte er dann vor seiner Thür umher und verunglimpfte alle Vorübergehende; gleichwohl wurde ihr Zorn durch Gfel jedesmal zum Stillschweigen gebracht. „Und dieses scheußliche, sich im Staub wälzende Uuding,“ sagt ich innerlich, „vergeudet in niedrigen Ausschweifungen, verprast in Freveln gegen die Gesellschaft Das, womit ich meine Seele zu einer brennenden Lampe machen könnte, die ihren Strahl über die Welt verbreiten sollte.“

Es lag etwas in der Verworfenheit dieses Menschen, was mich weit mehr anwiderte, als Hausmans verbrecherische Sinnesart. Letzterer hatte nicht den Vorthail einer Erziehung genossen; er ließ sich nicht zu den Armseligkeiten der Sünde herab; er war ein erklärter, roher, barscher Bösewicht, dessen Denkweise seinen Lastern noch gewisser-

natürliche Sanftheit gegen jedes Geschöpf. Ein Geistlicher, Herr Hinton, sagt, er habe ihn oft beobachtet, wie er beim Auf- und Abgehen in seinem Garten sich bückte, um eine Schnecke, einen Wurm aus dem Weg zu räumen, damit er nicht zertreten würde. Herr Hinton stellte die scharfsinnige Vermuthung auf, Aram habe sein Verbrechen durch das Erbarmen, das er für jedes Thier, selbst das Insekt, gezeigt, wieder gut machen wollen. In der That beweisen jedoch mehrere Anekdoten, daß er schon vor Begehung jenes Verbrechens gleich mitleidig war. So seltsam widerspricht sich das menschliche Herz.

maßen etwas Achtungswerthes ausdrückte. Bei Clarke aber bemerkte man die Spuren günstigerer Verhältnisse, besserer Erziehung; in ihm sprach sich nicht sowohl derbe Rohheit, als ein durchgängiger krankhafter Krebs einer gemeinen Seele aus. War Geld in Hausmans Tasche, so lag ihm an demselben sehr wenig, und bereitwillig hätte er eine Schuld bezahlt, einem Freund aus der Noth geholfen; nicht so der Andere. Wäre Diesem der Reichtum in Fluthen zugeströmt, so würde er dennoch dem Gläubiger heimlich entlaufen seyn, den Freund betrogen haben; es lag eine jammervolle, entwürdigende Schwäche in seiner Natur, die ihm die niedrigste Gemeinheit im Licht eines überlegenen Scharffsinns erscheinen ließ. Zudem war sein Geist nicht nur entadelt, sondern durch seine Lebensart auch zerrüttet. Eine seltsame, wahnsinnige Verfehrtheit, wonach er sich über seine eigene Nichtswürdigkeit lustig machte, lief durch sein Wesen hin. Hausman war jung; er konnte sich wieder bessern. Clarke aber hatte graue Haare und blöde Augen; war der Konstitution, wenn nicht den Jahren nach, alt; Alles in ihm hoffnungslos und fest; der Ausfall ihm zur andern Natur geworden. Jetzt hat die Zeit Hausman zu Dem gemacht, was Clarke damals war.

Als ich einmal über die Straße ging, begegnete ich, obwohl es hoher Mittag, Clarken im Zustand völliger Betrunktheit, wie er an einen Haufen Menschen, die sich um ihn gesammelt, hinschwakte. Ich suchte mich auf der entgegengesetzten Seite der Straße durchzuschla-

gen, er aber wollte Das nicht zugeben; er, dessen Verführung, dessen Anblick schon mich halb krank machte, wälzte sich mir in den Weg und ließ sich beifommen, mich zu ver-spotten, zu beschimpfen, ja zu bedrohen. Aber als er näher kam, fuhr er vor dem bloßen Blick meines Auges zusammen, und ich ging fort, ohne mich weiter nach ihm umzusehen. Die mir angethane Schmach verletzte mich im Innersten; er hatte auf meine Armuth gestichelt; Armuth zu verhöhnen war einer seiner Lieblingsspässe. Tief hatte er mich verwundet; aber Wuth, Rachbegierde — nein! diese Leidenschaften hatte ich noch nie gegen irgend Jemand gefühlt. Auch jetzt erhoben sie sich um solcher Ursache willen noch nicht in mir; aber ich war in meinen eigenen Augen erniedrigt; der Stich ging mir durch die Seele. Armuth! Ein solcher Mensch mich verhöhnen! Er sich um eines Bißchen gelben Staubs willen über mich erhaben wähnen! Ich ging aus der Stadt und verweilte an den zerrissenen, buchtigen Ufern des Flusses. Es war ein dämmeriger Wintertag; schwarz und düster rollte das Gewässer dahin, und trostlos rauschte das dürre Laub unter meinen Füßen. Wer will behaupten, die äußere Natur habe keine Wirkung auf unser Gemüth? Alles um mich her schien feindlich auf mein Loos zu blicken. Im Angesicht des Himmels und der Erde las ich die Bestätigung des Fluchs, welchen der Mensch über die Armuth ausgesprochen hat. Ich lehnte mich an einen Baum, der über das Wasser herhing, und ließ in bitterem Schweigen meinen Gedanken ihren Lauf. Ich hörte

meinen Namen aussprechen — fühlte eine Hand an meinem Arm, wandte mich um — und Hausman stand neben mir.

„Was, moralisiren?“ sagte er mit seinem rohen Lächeln.

Ich antwortete nicht.

„Sieh,“ sprach er, aufs Wasser deutend, „wie der Fisch dort auf seine Beute lauert, auf eine Beute aus seinem eigenen Geschlecht. He, Du hast im Buch der Natur gelesen, ist nicht allenthalben so?“ „Wer nicht thut wie die Uebrigen,“ fing er von Neuem an, „erfüllt nicht die Bestimmung seines Daseyns; er will weiser seyn als seines Gleichen, und ist nur der Narr seiner eigenen Plage. Ist nicht so? ich bin ein ununterrichteter Mensch und möchte was lernen.“

Noch immer gab ich keine Antwort.

„Du schweigst,“ sprach er, „bist Du mir böse?“

„Nein!“

„Nun denn,“ fuhr er fort, „mags auch seltsam scheinen! bei aller Verschiedenheit unserer Sinnesart sind wir in diesem Augenblick in gleicher Lage. In der weiten Welt hab ich keine Guinee, und Du bist vielleicht eben so bedürftig. Aber merke den Unterschied; ich, der Unwissende, werd, eh drei Tage vorüber sind, wieder einen vollen Beutel haben; Du, der Weise, wirst immer gleich arm bleiben. Komm, wirf Deine Weisheit weg und thu wie ich.“

„Was?“

„Nimm vom Ueberfluß Anderer, Was Deine Noth-
durst erfordert. Mein Pferd, meine Pistole, eine fertige
Hand, ein festes Herz sind für mich, was Geldkisten für
die übrige Welt. Entdeckung und Tod sind Möglichkeiten,
die dabei mit unterlaufen — ich geb es zu; aber ist diese
Möglichkeit nicht immer noch besser, als manche Gewiß-
heit?“

Ich wandte das Gesicht ab. In der Stille meines
Zimmers, in der Verborgenheit meines Herzens hatt' ich
dieselben Gedanken gehabt, die der Räuber jetzt aussprach.
Es tritt in mir.

„Willst Du Gefahr und Beute theilen?“ hob Haus-
man mit leiser Stimme wieder an.

Ich sah ihm ins Auge. „Sprich,“ sagt' ich, „er-
klär, was Du vorhast.“

Hausmans Blicke leuchteten auf.

„Hör' mich,“ sprach er, „Clarke ist daran, neben
dem ihm legal zugefallenen Mammon noch mehr abzufüh-
ren. Er hat sein Vermächtniß in Edelsteine umgesezt;
andre Edelsteine hat er unter falschen Vorwänden ge-
borgt; diese will er sich ebenfalls zueignen und die Stadt
bei finsterner Nacht verlassen. Er hat mir seine Absicht an-
vertraut und mich um meinen Beistand gebeten. Ich und
er waren nämlich, es zu gestehen, ehemals besondre Freunde.
Wir haben schon eher Gefahren und Beute getheilt; so
hat er sich denn jetzt wieder an mich gewandt, ihm bei
seiner Flucht behülflich zu seyn. Merkst Du nun, wo's
hinaus soll? Machen wir ihm seine Bürde leichter! Ich

biete Dir die Hälfte an. Theile das Wagniß und seine Früchte.“

Ich fuhr auf, ging weg, drückte die Hände gegen mein Herz; ich hätte die Stimme, die in mir flüsterte, zum Stillschweigen bringen mögen. Hausman bemerkte den Kampf; er folgte mir nach, nannte den Betrag des Werthes, dessen Erbeutung er vorschlug. Was er mir als meinen Antheil bezeichnete, setzte mich in Stand, all meine Wünsche zu erfüllen! — Das Mittel zur Befriedigung der einzigen Leidenschaft meiner Seele, des Durstes nach Kenntnissen — die Macht zu stiller, glücklicher Unabhängigkeit — Alles war in meine Hand gelegt. — Keine Wiederholung des Betrugs; keine Fortsetzung der Sünde; eine einzige Handlung reichte hin! Tief athmete ich auf, aber ich hauchte den Sturm, der meine Brust ergriffen hatte, nicht weg. Schauernd schloß ich die Augen, aber immer wieder stieg jenes Bild vor mir auf.

„Gib mir Deine Hand,“ sagte Hausman. *)

„Nein, nein,“ rief ich und eilte von ihm weg. „Ich muß warten, — ich muß überlegen; — ich verwerf es nicht, aber auch entschließen kann ich mich jetzt noch nicht.“

Hausman drängte, aber ich beharrte bei meinem Bescheid; er wollte sich aufs Drohen legen, aber meine

*) Obwohl es nach dem bisherigen Abschnitt von Arams Geständniß scheinen dürfte, Hausman habe auf nichts Weiteres, als auf Beraubung Clarkes hingedeutet, so erhellt doch aus dem Folgenden, daß er über das noch strafwürdigere Verbrechen wenigstens einen Wink fallen gelassen hatte.

Natur war mächtiger als die feinige, und überwältigte ihn. Es ward verabredet, er solle mich Abends auffuchen und meinen Entschluß vernehmen; — die folgende Nacht war diejenige, in welcher die That geschehen sollte. Wir schieden. — — — Als ungeänderter Mensch langte ich in meiner Wohnung an. Das Verhängniß hatte sein Netz um mich gewoben; — ein neuer Umstand zog jetzt das Geweb dichter an. Auf meinen Spaziergängen hatt' ich oft ein armes Mädchen bemerkt, das ihre Familie durch Geschicklichkeit im Spitzenklöppeln ernährte — ein stilles, sanftes Wesen, ein Bild der Geduld. Vor wenigen Tagen war sie von Clarke, unter dem Vorwand, ihr Spitzen abzukufen, ins Haus gelockt worden (als eben alle übrige Bewohner sich wegbegeben hatten) und ihr dort von Jenem die brutalste Gewalt geschehen. Die ausnehmende Dürftigkeit der Eltern hatte es dem Verbrecher nicht schwer gemacht, diese Leute zum Stillschweigen zu bereben, aber etwas von der Geschichte war gleichwohl unter die Menge gekommen. Das arme Mädchen wurde Gegenstand jenes Geschwäzes und jener Verlästerungssucht, die gerade bei den niedern Volksklassen eben so roh im Ausdruck, als schadenfroh in der Gesinnung ist, und in einem Anfall von Scham und Verzweiflung hatte sich das unglückliche Geschöpf jetzt eben das Leben genommen. Dieses schauerliche Ereigniß entlockte den Eltern den wahren Hergang. Die Unthat sammt ihrer Folge kam mir in derselben Stunde zu Ohr, wo meine Seele unentschlossen schwankte. Können Sie sich wundern, daß sie dadurch auf Einmal und zu

furchtbarem Entschluß bestimmt wurde? Was war dieser Glende? Im Laster ergraut — der Zeit durch seinen Lebenswandel vorgreifend — nach einem entehrten Grab schwankend — Alles, was er auf seinem Weg berührte, besudelnd — mit greisen Haaren und schmutzigen Lüsten, welche Fäulniß, nicht Gluth des Herzens andeuteten, ein fressender Schaden, ein Fluch für die Welt! Was war meine That? — Befreiung der Erde von einem eben so niederträchtigen, als giftigen Geschöpf. War Dies Verbrechen oder Gerechtigkeit? In mir selbst fühlte ich den Willen — den Geist, der ein Segen für die ganze Menschheit werden konnte. Mir fehlten die Mittel, den Willen zur Ausübung zu bringen, dem Geist seine Flügel anzusetzen. Eine einzige That verschaffte mir diese Mittel. Wäre das Opfer dieser That ein leidlich rechtlicher Mensch gewesen, der mit gleichem Schritt die enge Bahn zwischen Böß und Gut hinging, Manchem etwas zu Lieb und Niemand etwas zu Leid that; — so hätt' es immer noch eine Frage seyn können, ob die Menschheit durch mein Thun nicht mehr gewinne als verliere. Hier aber war Einer, dessen Schritt nie an eine gute Handlung hinstreifte — dessen Herz für kein edles Gefühl schlug; ein Schandfleck, eine Pestbeule der Schöpfung; — nichts als der Tod konnte dieses Geschwür wegwaschen und die Welt reinigen. Der Krieger empfängt seinen Sold, und mordet und schläft ruhig, und die Menschen rufen ihm Beifall zu. Sie erwiedern: er tödtet nicht um Geld, sondern um des Ruhmes willen. Zugegeben — obwohl es ein Trugschluß ist. Aber

war denn hier nicht Ruhm zu gewinnen in einem noch herrlichern Feld, als dasjenige der Schlachten? war kein Ruhm zu gewinnen in jenem Wissen, das uns erhält, nicht zerstört? Wollte ich meinen Schlag nicht eben für diesen Ruhm, für die Mittel, ihn zu gewinnen, führen? Ja, nehmen Sie an, der Krieger tödte aus Vaterlandsliebe, einem noch höhern Gefühl, als die Liebe zum Ruhm: — überbot der Grund, der mich antrieb, nicht sogar die Vaterlandsliebe? Umschloß er nicht einen weitem Kreis? Konnte die Welt seiner wohlthätigen Wirksamkeit eine Grenze setzen? Gab es einen Winkel auf der Erde, gab es einen Abschnitt in der Zeit, den eine krennende Seele, befreit von den Sorgen des Leibes, an die sie jetzt sflavisch gekettet war, und ganz der Wissenschaft hingegeben, nicht durchdringen, beleben, erhellen konnte? Dies waren die Fragen, die ich mir stellte. — Nur die Zeit hat Antwort darauf ertheilt.

Hausman kam, gemäß unserer düstern Verabredung. Schweigend gab ich ihm die Hand. Wir verstanden einander. Wir sprachen nichts weiter über die That selbst, sondern über die Art, wie sie gethan werden sollte. Der vorerwähnte traurige Vorfall machte es Clarken noch wünschenswerther, die Stadt bald zu verlassen. Er war mit Hausman darüber eingekommen, sich schon in gegenwärtiger Nacht, nicht erst in der folgenden, wie anfänglich seine Absicht gewesen, heimlich zu entfernen. Die Juwelen und sein sonstiges Eigenthum waren in einen kleinen Umfang zusammengepackt. Nach der Uebereinkunft wollte er

seine Wohnung um Mitternacht oder später verlassen, und Hausman hatte sich anheischig gemacht, etwa eine halbe Stunde von der Stadt ein Gefährt in Bereitschaft zu halten. Für diesen Dienst hatte Clarke eine Belohnung versprochen, womit Jener zufrieden schien. Wir beschloßen, daß ich Hausman und Clarke an einer gewissen Stelle des Wegs, den sie von der Stadt aus zu nehmen hatten, treffen sollte, und dort — — —! Hausman schien zuerst besorgt, ich möchte den Muth verlieren und in meinem Vorsatz schwankend werden. Dies ist nie der Fall bei Menschen von tiefer, kraftvoller Sinnesart. Den Entschluß zu fassen war der schwierige Schritt — einmal entschlossen warf ich keinen Blick mehr hinter mich. Hausman trennte sich für jetzt von mir. Ich hatte keine Ruh in meinem Zimmer. Ich ging fort, und durchwanderte die Stadt. Tiefer und tiefer sank die Nacht herab — eines ums andere sah ich die Lichter in jedem Haus erlöschen, bis es endlich ganz still wurde. Schweigen und Schlaf hatten ihre Herrschaft über dem Reich der Menschen aufgeschlagen. Diese Stille — diese Ruhe — diese Feier von Sorge und Müh — wie tief gruben sie sich in mein Herz! Nie schien mirs, habe die Natur eine so furchtbare Pause gemacht. Mir wars, als wären nur ich und mein beabsichtigtes Opfer noch allein in der Welt. Indes hatt' ich mich gegen jeden Anfall von Beängstigung in einen erhabenen, unnatürlichen Wahnsinn hinaufgesteigert. Ich betrachtete die That, die ich vollführen wollte, als ein großes, feierliches Opfer für die Wissen-

schaft, deren Priester ich war. Das Schweigen umher athmete für mich eine ernste, erhabene Heiligkeit — die Stille nicht des Kirchhofs, sondern des Altars. Stund um Stund hörte ich die Glocke schlagen, aber ich schwankte weder, noch ward ich ungeduldig. Mein Gemüth lag still versenkt in meinem Vorsatz.

Der Mond ging auf, aber mit bleichem, krankhaftem Antlitz. Rings um lag der Winter über der Erde; der Schnee, der gegen Abend gefallen, bedeckte den Boden hoch, und der Frost schien die ganze Natur in dieselbe Todesruhe zu bannen, die meine Seele ergriffen hatte.

Um Mitternacht, eben bevor Clarke seine Wohnung verlassen würde, sollte Hausman zu mir kommen; aber es waren beinah zwei Stunden über diese Zeit verflossen, als er endlich anlangte. Ich ging vor meiner Hausthür auf und ab, und bemerkte, daß er nicht allein, sondern in Gesellschaft Clarkes war. „Ha!“ rief er, „Das trifft sich gut; ich seh Du gehst gerade nach Haus. Ja, ich bestimme mich, Du hattest etwas vor der Stadt zu thun, und fährst jetzt wohl eben zurück? Willst Du Herrn Clarke und mich für einen Augenblick bei Dir aufnehmen? — denn, die Wahrheit zu sagen,“ setzte er mit leiserer Stimme hinzu, „der Nachtwächter geht umher, und Der darf uns nicht sehen! Ich habe Clarke schon gesagt, daß er Dir trauen kann; sind wir doch Verwandte!“

Clarke, der hinsichtlich des Charakters seines Begleiters zum Verwundern arglos und unbesorgt war — aber Wen das Schicksal vernichten will, den blendet es zuvor

— that die nämliche Bitte, unter Andeutung der nämlichen Ursache, in ahnungslosem Ton an mich. Nur ungern öffnete ich und ließ sie ein. Wir stiegen in mein Zimmer hinauf. Ohne eine Spur von Gewissen sprach Clarke über den Betrug, den er beabsichtigte, und mit einer Herzlosigkeit, daß mir das Blut in den Adern kochte, von dem armen Opfer, dem seine viehischen Lüste den Untergang bereitet hatten. All Das waren eiserne Bande um meinen Entschluß. Sie blieben beinahe eine Stunde bei mir, denn der Nachtwächter hielt sich geraume Zeit in dem Viertel auf; — endlich bat mich Hausman sie eine Strecke Wegs vor die Stadt hinauszubegleiten. Clarke unterstützte seinerseits das Gesuch. Wir gingen; das Uebrige — was brauch ich es zu wiederholen? Hausman lag vor dem Gericht. Meine Hand schlug — aber nicht den Todesstreich. Doch hab ich von dieser Stunde an meine Rechte nie mehr als Pfand der Liebe oder Freundschaft dargereicht; — jenes Andenken flecte ihr als Fluch an.

Wir theilten unsere Beute. Die meinige begrub ich für den Augenblick. Hausman stand in Verkehr mit einem Zigeunerweib, durch dessen Hülfe er seinen Antheil auf Einmal nach London schaffte. Und nun merken Sie auf, wie unmächtig wir uns im ewigen Geweb des Verhängnisses abmühen! Drei Tage nach jener That starb eine Verwandte von mir, die mich im Leben nicht berücksichtigt hatte, und vermachte mir ein großes Vermögen! — ein großes Vermögen wenigstens für mich! — ein größeres,

als die Summe um derentwillen ich! Die Nachricht traf mich wie ein Donnerschlag. Hätt' ich nur drei kurze Tage gewartet! Großer Gott! als man mir's ankündigte — da glaubt' ich die Teufel den Narren verlachen zu hören, der sich der Weisheit gerühmt hatte! Sagt mir nichts mehr von unserem freien Willen — wir sind bloß Werkzeuge einer unabweichlichen, ewigen Nothwendigkeit — vorausbestimmt für unser Schicksal — an ein Rad gebunden, das uns fortrollt, bis es zu dem Punkt gelangt, wo wir zerquetscht werden sollen! Hätt' ich nur drei Tage gewartet, nur drei kurze Tage! wäre mir nur ein Traum gekommen, hätte mir nur mein Herz zugerufen: Du hast lang geduldet, harre noch aus! *) Nein, dafür,

*) Bis hieher hat man Aram selbst, ohne Kommentar oder Unterbrechung, seine Geschichte erzählen lassen. Die Kette von Folgerungen, das metaphysische Irrgewind seiner Vertheidigung und der Beweggründe, die er um seine That herzog, mußten stilligerweis in ihrer ganzen Länge gegeben werden, um ein klares Licht auf seinen Charakter zu werfen — und vielleicht das Gehässige seines Verbrechens einigermaßen zu mildern. Keine moralische Betrachtung dürfte größern Eindruck machen, als die, welche uns zeigt, wie sich der Mensch in seine eigenen Trugschlüsse verfangen kann. Sie ist, unter dem rechten Gesichtspunkt gesehen, mehr werth, als Bände von Predigten. — Jetzt aber muß ich einen Augenblick anhalten, und den Leser zu bemerken bitten, daß gerade der Umstand, welcher Aram in seinen verwirrenden Ansichten von einer Vorausbestimmung befestigte, eher jene göttliche Tugend — die Grundlage aller, christlichen wie heidnischen, Tugenden — die Tugend, welche

für die Schuld und ihre Buße, für ein zerstörtes Leben und einen schmachvollen Tod — mit all meinem Durst für das Gute, meinen Träumen künftigen Ruhms — dazu war ich geboren, dazu war ich bezeichnet von meinem ersten Schlaf in der Wiege an!

Clarke's Verschwinden verursachte natürlich großes Aufsehen; Denen, welche er betrogen, mußte begreiflicher Weise an seiner Wiederentdeckung liegen. Ein unbestimmtes Gerücht, daß er vielleicht ermordet worden seyn möchte, verbreitete sich. In Folge des Zusammentreffens einiger Umstände wurden Hausman und ich verhört, ohne daß übrigens ein wirklicher Verdacht vor oder nach der Untersuchung auf mir gehaftet hätte. Die Förmlichkeit endete ohne allen Erfolg, Hausman verrieth sich nicht, und ich, der von Kindheit an meine Leidenschaften bemeistert hatte, konnte auch meine Nerven bemeistern, welche die Spielpuppen der Leidenschaften sind. Aber im Gesicht der Frau, bei der ich wohnte, las ich, daß ich beargwöhnt sey. Haus-

Epistlet zur klaren Anschauung brachte und Christus heiligte, — den Heldenmuth im wahren Sinne des Wortes, einschärfen sollte. Der Leser wird von selbst sehen, daß die Antwort auf die Folgerungen, die den Geist Atrams wahrscheinlich überredeten und zum Verbrechen verblendeten, in der Umänderung seiner Empfindungen liegt, welche dem Verbrechen nachfolgte. Ich muß um Entschuldigung für diese Unterbrechung bitten — sie schien mir hier am rechten Ort zu seyn, obwohl, sobald wir die Moral ihrer Idee nach anschaulich machen wollen, ein methodisirendes Moralisiren im Allgemeinen vermieden werden sollte.

man sagte mir, sie habe ihre Vermuthung offen gegen ihn ausgesprochen; ja er ging mit Anschlägen gegen ihr Leben um, von denen er jedoch, nachdem er die Stadt verlassen hatte, was bald darauf geschah, natürlicherweise abstand. Ich blieb nicht lange nach ihm zurück; ich grub meine Diamanten aus, verbarg sie auf meinem Leib und machte mich zu Fuß nach Schottland, wo ich meine Beute in Geld verwandelte. Jetzt hatt' ich keinen Mangel mehr zu leiden; — hatt' ich aber auch Ruhe? Noch nicht. Es trieb mich hinaus, durch die Welt zu wandern — Kains Fluch fällt auf Kains Kinder. Ich reisete eine beträchtliche Zeit, sah Menschen und Städte und öffnete ein neues Buch über mein Mitgeschlecht. Sonderbar! vor der That war ich in der Außenwelt wie ein Kind, und ein Kind hätte mich bei all meinem Wissen betrügen können. Sobald die That vollbracht war, ging mir ein Licht auf; — auf meinen Augen schien ein Zauber zu ruhen, der sie befähigte in das Herz der Menschen einzudringen! Ja es war ein Zauber, ein neuer Zauber — es war der Argwohn! — Ich übte mich jetzt im Gebrauch der Waffen — sie waren meine einzigen Gefährten. Friedlich, wie ich der Welt erschien, fühlte ich, daß auf ewig Das in meinem Innern wohne, womit die Welt Krieg führt.

Ich hintergehe Sie nicht. Was die Menschen Neue nennen, empfand ich nicht! Einmal zur Ueberzeugung gelangt, daß ich ein Wesen von der Erde geschafft, das ihre Bewohner verletzt und besudelte; daß ich bei Zertretung eines nichtswürdigen Lebens, mit welchem ich nicht

Eine Tugend — nicht Eine Empfindung — nicht Einen Gedanken, der Andern zum Besten dienen konnte, zertreten hatte, einem ruhmwürdigen Zweck zugestrebt; — einmal zu solcher Ueberzeugung gelangt, war ich nicht schwach genug, leere Reue über meine That zu empfinden, die ich in meinem Fall für kein Verbrechen gelten ließ. Reue fühlte ich nicht, wohl aber Bedauern. Den Gedanken, daß wenn ich drei Tage gewartet, ich mir nicht eine Schuld, aber die Möglichkeit der Schande erspart haben würde; — die Möglichkeit zu Hausmans Gleichen herabzusinken; — das Gefühl, daß den Menschen Macht gegeben sey, Gewalt gegen mich anzuwenden; — daß ich nicht länger außer dem Bereich menschlicher Bosheit oder menschlicher Neugierde stehe — daß ich ein Sklave meines eigenen Geheimnisses sey — daß ich fürder nicht Herr war, mein Herz nach Gefallen zu zeigen oder zu verbergen — daß ich zu jeder Stunde, im Besitz von Ehren, in den Armen der Liebe, gepackt und als Mörder ausgeschrien werden konnte — daß mein Leben, mein Ruf, vom Hauch des Zufalls abhängen — daß im Augenblick, wo mirs am wenigsten ahnete, die Erde ihren Todten zurückgeben, das Hochgericht sein Opfer fordern konnte: konnt ich Dies fühlen, all Dies — ohne die Vergangenheit zu einem Gespenst für mich zu machen? — zu einem Gespenst, das an meiner Seite ging — sich mit mir zu Bett legte — aus meinen Büchern sich erhob — zwischen mich und die Sterne des Himmels schlich — sich unter die Blumen stahl und ihren süßen Duft vergiftete — das mir ins Ohr flüsterte:

„Arbeite, Thor, und sey weise; der Vorzug der Weisheit ist, daß sie uns über den Bereich des Schicksals hinaus setzt, du aber bist ihr Schooskind!“ — Ich stellte endlich meine Wanderzüge ein, umgab mich mit Büchern, und noch einmal ward, wie es früher gewesen, das Wissen mein Durst, aber nicht, wie früher, mein Glück. Ich beschäftigte meine Gedanken, legte neue Vorrathskammern in meinem Geist an — blickte um mich, und fand Wenige, deren Schätze den meinigen gleich kamen; aber wo — bei dieser noch so heißen Leidenschaft für die Weisheit — wo war jenes einst noch glühendere Verlangen, das mich in eine so dunkle Kluft zwischen Jugend und Mannesalter — zwischen dem vergangenem und meinem gegenwärtigen Leben hinein betrogen hatte — das Verlangen, mein Wissen zum Besten der Menschheit anzuwenden? — Fort — todt, begraben auf ewig in meine Brust, mit allen tausend Träumen, die vor ihm dahin gewelkt waren! Sobald die That gethan war, schien die Menschheit plötzlich meine Feindin geworden zu seyn. Ich betrachtete sie mit andern Augen. Mir war bewußt, daß ich das Geheimniß in mir trage, dessen Bekanntwerdung mir ihren Haß, ihren Abscheu zuziehen würde — selbst wenn ich mein künftiges Leben zu einer ununterbrochenen Reihe von Wohlthaten für sie und ihre Nachkommen umbildete! War dieser Gedanke nicht genug, meine Gluth zu ersticken — die Thatkraft zum Nichtsthun einzufrosteln? Je Größeres ich leisten — je glänzendere Ehren ich gewinnen — je höhere Dienste ich der Welt thun mochte, um so schrecklicher

und grauenhafter wurde — ja endlich mein Fall! Ich hätte nur das Gerüst aufgebaut, von welchem ich dereinst herabgestürzt werden sollte! Durch solche Gedanken beherrscht faßte ich die menschlichen Dinge von einem gegen mein ehemaliges Streben sehr abstechenden Gesichtspunkt auf; — im Augenblick, wo der Mensch fühlt, daß ein Gegenstand seinen Zauber für ihn verloren hat, tröstet er sich durch Vernünfteln über seinen Verlust. „Wie,“ sagt ich, „wozu mir schmeicheln, daß ich der Menschheit dienen, daß ich sie aufklären könne? Sind wir gewiß, daß ein individuelles Wissen Dies jemals gethan hat? Sind wir wirklich weiter gekommen, weil Newton gelebt, sind wir glücklicher, weil Bacon gedacht hat?“ Diese verdüsterte, erstarrende Art der Betrachtung sagte meiner damaligen Gemüthsstimmung mehr zu, als die warme, sehnstüchtige Begeisterung, die ich früher genährt. Bloss auf die Außenwelt gerichteter Ehrgeiz war von meinen Knabenjahren an von mir verachtet worden. Der wahre Werth von Krone und Szepter — die bange Unruhe der Herrschgewalt — die Demüthigungen der Eitelkeit — hatten sich vor meinem Aug nie verbergen können. Was mich erhoben, war die Begierde nach geistigem Ruhm. Auch diesen betrachtete ich jetzt als ein Wahnbild. Nur um meine eigene Seele darin zu baden, strebte ich fürder nach dem Feuer des Prometheus; aber ich fühlte kein Verlangen mehr das mitzutheilen, was nach dem Ausschlag von Umständen, deren Leitung nicht in meiner Gewalt stand, die Menschen eben so gut verderben als aufhellen,

eben so leicht ihr Fluch als ihr Segen werden konnte. Aber immer noch liebte ich die Wissenschaft — liebe sie noch und würde, könnte ich ewig leben, sie ewig lieben! Sie ist eine Gefährtin — eine Trösterin — eine Beschäftigterin — eine Lethé. Doch nicht weiter hievon! — Dahin auf ewig war für mich die strahlende Ruhmbegierde, welche die Geistesbildung zum Mittel, nicht zum Zweck macht. Wie gegen die gewöhnliche Annahme behauptet wird, die Biene sammle den Honig ohne Vorgefühl des Winters und arbeite ohne anderes Ziel, als die Arbeit selbst, so häufte ich Jahr um Jahr Alles auf, was die Erde meinem Fleiß darbot, und fragte nicht wozu. Ich hatte mich in eine Welt des Entsetzens gestürzt, um mir ein Traumbild zuzueignen. Siehe! das Bild war verschwunden, aber ich konnte nicht mehr zurück.

Ruhe ward jetzt für mich das einzige Kallos *) — der einzige Reiz für mein Daseyn. Ich verliebte mich in die Lehre jener alten Mystiker, welche die Glückseligkeit lediglich in eine in vollkommenem Gleichgewicht erhaltene Freiheit von Leidenschaften setzten. Wo aber, als in gänzlicher Abgeschlossenheit, war solche Freiheit zu genießen? Jetzt begriff ich, daß in älteren Zeiten Menschen, welche das Andenken an irgend eine quälende Schuld verzehrte, in die Wüste flohen und Einsiedler wurden. Stille und Einsamkeit sind die einzigen Besänftigerinnen einer ver-

*) Das Schöne, Gute. (Griechisch.)

düsterten Erinnerung. — Leichte Bekümmerniß rettet sich ins Menschengetümmel — durchbohrende Gedanken müssen sich selbst zur Ruhe kämpfen. Manches Jahr war vergangen, an manchem Ort hatt' ich meine Wohnstätte aufgeschlagen. Alles Stürmische, wenn auch nicht alles Ruhelose, war endlich aus meinem Bewußtseyn geschwunden. Die Zeit hatte mich zu einem Gefühl von Sicherheit eingelullt. Ich athmete freier, stahl mich zuweilen ganz aus der Vergangenheit weg. Seit meinem Abgang von Knaresborough hatte es der Zufall mehrmals gefügt, daß ich meinen Brüdern nützlich werden konnte — nicht durch mein Wissen, sondern durch Mildthätigkeit oder Muth — durch Handlungen, deren Andenken mir wohl that. War das große Ziel, eine Welt zu erleuchten, dahin — war auf das Streben, meine Wohlthaten in einem so umfassenden Sinn auszutheilen, Gleichgültigkeit, Hoffnungslosigkeit gefolgt — stets hing doch der Mensch, das Bild der Menschheit, noch an meinem Herzen: — stets war ich noch eben so geneigt zum Mitleid mit ihm — eben so bereit zu seiner Vertheidigung — eben so froh ihm Freude zu machen, wenn die Schickungen des Lebens mir irgend eine Gelegenheit dazu boten, und vor Allem verschloß sich meine Hand niemals der Armuth. Denn ach! Welch grimmiger Teufel schleicht in des Menschen Seele, der den Hunger vor seiner Thür steht. Nur Eine That des Erbarmens, und wie viel schwarze Entwürfe, die in einer solchen Seele aufsteigen wollen, kannst Du auf ewig zermalmen! Ueberzeuge Den, der die Welt für seine Feindin

hält, daß er mindestens Einen Freund hat, und Du reißeſt einen Dolch aus ſeiner Hand!

Ich kam nach einem ſchönen, abgeſchiedenen Theil des Landes; Walter Leſter, ich kam nach Grünthal! — die reizende Gegend — die geräuſchloſe, tiefe Zurückgezogenheit des Ortes feſſelten mich ſchnell. „In dieſen Thälern,“ ſprach ich, „will ich den Reſt meines Lebens verbringen; unter dieſen ſtillen Gräbern ſoll auch das meinige gegraben werden, und mein Geheimniß ſoll mit mir ſterben!“

Ich miethete das einsame Haus, das ich bewohnte, als Sie mich kennen lernten — dorthin ſchaffte ich meine Bücher und wiſſenſchaftlichen Inſtrumente. Ich bildete mir neue Entwürfe im großen Reich des Wiſſens, und eine tiefe Ruhe, die beinahe zur Zufriedenheit ſtieg, ſank wie ein süßer Schummer auf meine Seele!

In ſolchem Gemüthszuſtand, dem freieſten von Erinnerungen und von der angſtvollen Sehnsucht, die Zukunft zu durchſchauen, in welchem ich mich ſeit zwölf Jahren befunden, ſah ich Madeline Leſter zum erſtenmal. Schon jenes Erſtemal ſchien mir ein plötzliches Himmelslicht aufzudämmern. Ihr Geſicht — ſeine ſtille — heitre — rührende Schönheit ſtrahlte mich wie eine überirdiſche Erſcheinung an. Mein Herz erglühete bei dieſem Anblick — mein Puls ſchien von ſeiner gleichmäßigen Ruhe zu erwachen. Ich war noch einmal jung geworden. Jung! Wieder hatt' ich die Jugend, die Friſche, die Wärme — nicht nur des Körpers, ſondern auch der Seele. Aber kaum daß ich

Ihre Muhme damals sah, oder zu ihr sprach — kaum daß ich sie kannte: — noch liebte ich sie nicht, und nur selten begegneten wir uns. Geschah es, so fühlte ich mich den ganzen übrigen Tag hindurch von einem heiligen Geist umschwebt; — eine unruhige, aber entzückende Regung durchschauderte mich; — ein Sturm aus Süden rührte die dunkeln Fluthen meines Gemüthes auf, aber er ging vorüber und Alles ward wieder ruhig. Nicht ganz zwei Jahre nach der Zeit, worin wir uns zum erstenmal gesehen, brachte uns ein Zufall in innigere Verbindung. Ich übergehe das Uebrige. Wir liebten uns! Doch welche Kämpfe hatt' ich zu bestehen, während diese Liebe sich meiner bemächtigte! Wie widernatürlich schien es mir, daß ich — ich einer Leidenschaft unterliegen sollte, die mich mit meinen Mitmenschen verband; und je mehr ich Madelinen liebte, desto peiniger war meine Besorgniß wegen der Zukunft! Was beinah in Schlummer gesunken gewesen, erwachte von Neuem zu furchtbarem Leben. Der Boden, der die Vergangenheit bedeckte, konnte sich spalten, der Todte erwachen, diese gespenstische Kluft mich auf ewig von ihr trennen! Welch ein Loos wälzte ich überdies vielleicht auf eine Brust, die angefangen hatte, sich mir mit solchem Vertrauen hinzugeben! Oft — oft beschloß ich zu fliehen — sie zu verlassen — eine Wüste in einem entlegenen Theil der Welt zu suchen und mich nie wieder in ein menschliches Empfinden hineinlocken zu lassen! Aber wie der Vogel ins Netz flattert, wie der Hase auf der Flucht nach seinen eigenen Verfolgern umwendet, kämpfte

ich nur kraftlosen Kampf mit einem unwiderstehlichen Verhängniß. Bemerken Sie, wie seltsam oft das Zusammentreffen des Schicksals ist, — des Schicksals, das uns warnt, aber zugleich die Macht nimmt, diesen Warnungen Folge zu leisten, — des nutzlosen Vorverkünders, — des hinterlistigen Feindes: Am nämlichen Abend, der mich mit Madeline Lester näher bekannt machte, entdeckte Hausman, den Anschläge auf Trug und Gewalt in diese Gegend geführt hatten, meinen Aufenthalt und kam zu mir! Stellen Sie sich meine Empfindungen vor, als ich im Schweigen der Nacht meine einsame Wohnung auf sein Klingeln öffnete und nach so vielen Jahren — den Mörder beim Licht des Mondes wieder sah, das einst Zeuge jenes nie vergeßbaren Bundes zwischen uns gewesen! Zeit und fortgesetzte Verbrechen hatten seine Natur verändert, verhärtet, erniedrigt. In die Gewalt, in die Willkür dieser Natur sah ich mich plötzlich hingeeben. Er brachte jene Nacht unter meinem Dach zu. Er war arm. Ich gab ihm, was in meinen Händen war. Er versprach, diesen Theil Englands zu verlassen — mich nie wieder aufzusuchen.

Am folgenden Tag konnt' ich vor meinen eigenen Gedanken nicht bleiben; die Umwälzung war zu rasch, zu voll von stürmischen, wilden, quälenden Empfindungen. Zu kurzer Ruhe flog ich nach dem Haus, wohin mich Madelinens Vater geladen. Aber umsonst sucht' ich durch Wein, Gespräch, durch Menschenstimmen, durch Menschenengüte dem Geist zu entfliehen, der aus seinem alten

Grab gestiegen war. Bald kehrte ich zu meinen Gedanken zurück. Ich beschloß, mich noch einmal in die Einsamkeit meines Herzens zu hüllen. Doch will ich nicht wiederholen, was ich in meiner Erzählung bereits, etwas vor der rechten Zeit, gesagt habe. Ich beschloß — ich kämpfte umsonst. Das Schicksal hatte bestimmt, daß Madelinens süßes Leben unter dem Giftbaum des meinigen verwelken sollte. Noch einmal suchte Hausman mich auf, und jetzt begann Das, was bei einem Verbrechen so demüthigend ist: seine niedrigen Berechnungen, seine armselige Schutzwehr, seine elende List, seine gemeine Heuchelei. Diese machten meine grimmigste Bein aus! Den rohen, verächtlichen Schurken mußte ich auf die Seite schieben, überlisten, zum Schweigen bringen. Es ist hier nicht der Ort zu wiederholen, wie ich diese Aufgabe löste; ich überwies ihm beinahe meine ganze Habe unter der Bedingung, daß er England für immer verlasse. Erst wenn diese Bedingung erfüllt, wenn der Tag, an welchem er England verlassen haben mußte, vorüber wäre, konnt' ich mich entschließen, Madelinens Schicksal unwiderruflich mit dem meinigen zu verweben. Thor, der ich war; als hätte das Gesetz uns noch fester verbinden können, als es die Liebe bereits gethan!

Wie oft werden, wenn eine Seele sündigt, ihre erhabensten Empfindungen durch ihre niedrigsten bestraft. Für mich Abgeschiedenen, auf ewig von den Schwingen irdischer Betrachtung dahin Getragenen — wie bitter und

erniedrigend war es, so plötzlich von der Höhe des Gedankens herabgerufen zu werden, um nach Pfunden und Sellern um das Daseyn zu feilschen, und Das mit einem Menschen wie Hausman! Das ist der Fluch, welcher durch Zermalmung unsers Stolzes dem Trauerspiel des Lebens erst seine rechte Tiefe gibt! Doch ich kehre zu dem oben Gesagten zurück. Ich war daran, Madeline zu heirathen; — noch einmal war ich arm geworden, — aber diesmal starrte mir der Mangel nicht so grimmig entgegen; ich hatte von Jemand, den Sie kennen, das Versprechen eines Jahrgeldes erhalten, um Das, was ich einmal meinem Nebenmenschen mit Gewalt abgezwungen, hat ich jetzt; aber nicht im Geist des Bettlers, sondern des Berechtigten, und in diesem Sinn ward mirs auch zugestanden. Und nun war ich wirklich glücklich; Hausman glaubt' ich auf ewig von meinem Pfad entfernt; Madeline sollte in wenigen Tagen die Meinige seyn! Ich gab mich der Liebe hin; blind und getäuscht wandelte ich fort und erwachte am Rand des Abgrundes, worein ich jetzt stürzen soll. Sie wissen das Uebrige. Aber oh! was glich meinem Grauen! es war kein ganz werthloses, vereinzelter Wesen in der Schöpfung, das ich aus dem großen Lebensganzen ausgestrichen! Den Bruder Desjenigen hatt' ich gemordet, dessen Kind meine Verlobte war. Geheimnißvolle Behme! — dunkles, nie ruhendes Schicksal! Wo ich mich am fernsten von ihm glaubte, packte mich seine gewaltige Hand. Merke Dir, junger Mann, darin spricht sich eine Idee des Sittengesetzes aus, wie sie Dich wenige

Prediger lehren können! Merk Dir! weit seltener verletzt
 der Mensch ein Gesetz in Beziehung auf seine besondere
 Persönlichkeit, als in Beziehung auf die Allgemeinheit.
 In Bezug auf letztere täuschen wir uns mit Trugschlüssen,
 die Wahrheiten zu seyn scheinen. Hinsichtlich meines eige-
 nen Ichs ward mir die Annahme leicht, daß kein Verbrechen
 von mir begangen worden. Ich hatte einen der Welt
 schädlichen Mann aus dem Weg geschafft; mit dem Geld,
 das er zum Schaden der Gesellschaft anwandte, gewann
 ich die Mittel Vielen Gutes zu thun; nach ihren Folgen,
 in Bezug auf mich allein, konnte meine That wirklich als
 ein Gewinn der Menschheit gelten: — ihre Folgen in
 Bezug auf das Ganze, hatt' ich bis jetzt übersehen, und
 nun brachen sie plötzlich über mich herein. Die Schuppen
 fielen mir von den Augen, und ich erkannte mich für Das,
 was ich war! Alle meine Berechnungen lagen mit Einmal
 zu Boden geschmettert; — denn was war all das Gute,
 das ich mir vorgenommen zu thun, — das Gute, das ich
 gethan, — in Vergleichung mit den Qualen, die ich jetzt
 über Ihr Haus ausschüttete? War Ihr Vater mein ein-
 zigtes Opfer? Madeline — hab' ich nicht auch sie gemor-
 det? Lester — hab' ich nicht auch am Sand in seiner Urne
 gerüttelt? Selbst Sie — hab' ich nicht die Blüthe und
 Fülle Ihrer Jugend geknickt? Wie unberechenbar — wie
 unermessbar — wie unabsehbar sind die Folgen eines Ver-
 brechens, selbst wenn wir sie alle auf einer Wage abge-
 wogen zu haben glauben, auf welcher das Gewicht eines
 Haars bemerklich zu seyn scheint! Ja; vorher hatt' ich

keine Reue gefühlt. Nun fühlte ich sie. Ich hatte kein Verbrechen anerkannt und jetzt schien Verbrechen das innerste Wesen meiner Seele zu seyn! Das Loos des Oedipus, das den Alten das fürchterlichste aller Menschengeschicke dünkte, war das meinige. Verbrechen — Entdeckung — unheilbare Verzweiflung! — Höre in mir die Stimme eines Menschen, der am Rand einer Welt steht, in deren Schauer die Vernunft nicht einzudringen vermag — höre mich: wenn Dein Herz Dich zu einem Abweichen von der Bahn verführen will, die den übrigen Menschen vorgezeichnet ist und Dir zuflüstert: „Das mag für Andere ein Verbrechen seyn, ist es aber für Dich nicht“ — so zittere; halte fest, fest am Pfad, den zu verlassen es Dich anlockt. Gedenk an mich!

Bei dieser Gemüthsstimmung war ich jedoch noch genöthiget den Heuchler zu machen. Wär' ich allein in der Welt gestanden — wären Madeline und Lester mir nicht gewesen, was sie mir waren — so hätt' ich meine That und deren Beweggründe bekennen — hätte zu den Herzen der Menschen sprechen — hätte die düstere Geschichte der Folgerungen und Lockungen, durch welche wir das klare Bewußtseyn verlieren und zu Werkzeugen des Erzfeindes werden, erzählen mögen! Aber so lang ihre Augen auf mich gerichtet waren, so lang ihr Leben, ihre Herzen an meiner Losprechung hingen, kämpfte ich weniger um meineth als um ihretwillen gegen die Wahrheit. Um ihretwillen waffnete ich meine Seele; ich war ein Bösewicht und um ihretwillen ward ich zum kühnen, schlauen,

gewandten Bösewicht! Meine Vertheidigung erreichte ihren Zweck: Madeline starb, ohne ein Mißtrauen in die Schuldlosigkeit Dessen zu setzen, den sie liebte. Lester wird, falls Sie mir die Wahrheit sagen, im gleichen Glauben sterben. Und wirklich, da die Künste der Heuchelei nun einmal ihren Anfang genommen, würde es um der Konsequenz willen meinem Stolz geschmeichelt haben, die Welt in gleichem Irrthum, oder wenigstens im Zweifel zu lassen. Um Ihretwillen verwinde ich diesen Wunsch, die letzte Schwäche des stolzen Mannes. Und damit ist meine Erzählung zu Ende. Ueber Das, was in diesem Augenblick in meinem Herzen vorgeht, heb' ich den Schleier nicht auf. Ob unter demselben Verzweiflung, oder Hoffnung, oder grimmiger Sturm, oder stille, deutungsvolle Ruhe sey, ist gleichgültig. Meine letzten Stunden sollen mein Leben nicht Lügen strafen; am Rand des Todes will ich nicht den Feigling spielen und beben vor dem unbekannten Jenseits. Der Durst, der Traum, die Leidenschaft meiner Jugend lebt noch, und glüht, die erhabenen, umnachteten Geheimnisse kennen zu lernen, die dem Erdenleben versagt sind. Vielleicht darf ich hoffen, der große, unsichtbare Geist, dessen Ausfluß in mir ich, wenn auch irrend und fruchtlos, genährt und verehrt habe, werde in seinem gefallenem Geschöpf mehr einen durch Abwege der Vernunft Mißleiteten, als einen Sklaven der Sünde sehen. Die Führerin, die mir der Himmel gab, betrog mich, und ich war verloren; aber nicht mit Wissen bin ich von Frevel in Frevel gestürzt. Gegen Eine Schuld

kann ich einiges Gute und viele Leiden in die Waagschaale legen. Dunkel und fern von dem mir bestimmt gewesenen Ziel darf ich vielleicht das strahlende Antlitz Derjenigen in ihrer glorreichen Heimath sehen, die mich lieben lehrte, und die selbst in jener Heimath nicht ganz selig seyn würde, wenn sie nicht das Licht ihrer göttlichen Verzeihung auf mich ausströmte. Genug! eh Sie dieses Siegel erbrechen, gehört mein Loos den Menschen und der Erde nicht mehr. Die heiße Sehnsucht, die ich in mir empfunden — die glänzenden Traumbilder, die ich genährt — das erhabene Streben, das mich so oft über Sinne und Staub emportrug, sagen mir, daß ich, sehs zum Guten oder Bösen, Bestandtheil von etwas Unsterblichem und Geschöpf eines Gottes bin! Wie die alten Weisen das Gesicht in ihr Gewand hüllten und sich gelassen zum Sterben niederlegten, so hüll' ich mich gefaßt und ergeben in eine bis zum letzten Augenblick feste Seele und lasse mir selbst die Art, diese Seele hinüber zu senden, von keiner Menschenrache aufdrängen. Die Bahn meines Lebens ward von meiner eigenen Hand vorgezeichnet, von meiner eigenen Hand soll die Art und der Augenblick meines Todes kommen!

August 1759.

Eugen Aram.“

Als man am Tag nach dem Abend, an welchem Aram vorstehendes Geständniß an Walter Lester gegeben hatte, am Tag der Hinrichtung, in den Kerker des Verurtheilten

kam, fand man ihn auf seinem Bett liegen. Man trat hinzu, ihm die Ketten abzunehmen, er aber rührte sich nicht, und antwortete eben so wenig dem an ihn ergangenen Ruf. Auf den Versuch ihn empor zu richten, stammelte er endlich ein paar Worte mit schwacher Stimme. Man bemerkte, daß er mit Blut bedeckt war. Er hatte sich die Adern an zwei Stellen des Arms mit einem scharfen, schon seit einiger Zeit von ihm hiezu versteckt gehaltenen Werkzeug geöffnet. Ein Wundarzt wurde sogleich herbeigerufen und der Gefangene durch die gewöhnlichen Mittel wieder einigermaßen zu sich selbst gebracht. Entschlossen dem Gesetz sein Opfer nicht zu entziehen, trug man ihn, obwohl er gegen Alles um ihn her bewußtlos schien, nach der verhängnißvollen Stätte. Als er an diesem furchtbaren Ort ankam, schien ihm die Besinnung plötzlich zurückzukehren. Hastig schaute er in der Menge umher, die murmelnd unten durcheinander wogte, und ein schwaches Roth überflog seine Wange. Er sah ungeduldig nach Oben und athmete schwer und krampfhaft. Jetzt waren die grauenhaften Vorbereitungen getroffen, aber der Gefangene wich einen Augenblick zurück — war es aus menschlicher Angst? Er winkte dem Geistlichen, als wollt er ihm eine letzte Bitte ins Ohr flüstern. Der Geistliche neigte sein Haupt zu ihm; — eine schauderhafte Pause von einer Minute. — Abram schien nach Worten zu ringen; auf Einmal zog er den Kopf weg und ein strahlendes Lächeln des Triumphs zuckte über sein ganzes Gesicht. Mit diesem Lächeln ent-

floh der stolze Geist, und des Gesetzes letzte Unwürdigkeit ward an einem leblosen Leichnam vollzogen. *)

*) Ich kann von dem Hauptcharakter dieser Erzählung nicht scheiden, ohne dem Leser — falls er nicht meiner Empfehlung bereits zuvorgekommen ist — Hood's schönes, ergreifendes Gedicht „Eugen Aram“ zur Anschaffung zu empfehlen. Vielleicht hätte Herr Hood (wenigstens ist dies — wie zu bemerken mir vergönnt seyn möge — der Eindruck, welchen das Werk auf mich selbst hervorbrachte) ein der Wirklichkeit getreueres Bild entworfen, wenn er bei dem stoisch düstern Charakter des Mannes bald mehr das Bemühen dargestellt hätte, seine Schuld wegzuklügeln, bald denselben kühn ins Aug zu schauen, statt seinen Helden so gänzlich der Reue hinzugeben: aber keinerlei Auffassung hätte kräftiger, edler ausgeführt werden können; die mens divinior athmet in jeder Zeile.